

der Erd; ich will ihn herzlich loben, solange ich leben werd.

8. Ach ich bin viel zu wenig, zu rühmen seinen Ruhm; der Herr allein ist König, ich eine welke Blum. Jedoch weil ich gehöre gen Zion in sein Zelt, ist's billig, dass ich mehre sein Lob vor aller Welt.

Fürbittengebet und Vaterunser

Jesus Christus, wenn du keine Hoffnung gibst, wo sollen wir sie dann suchen? Wenn du nicht vorbeikommst, nach wem sollen wir sonst Ausschau halten?

Komm, Jesus Christus, sprich zu denen, die sich nach Hoffnung verzehren.

Verwandle mit deiner Gegenwart die Orte ohne Trost: Moria, die ungezählten Lager, in denen Flüchtlinge zu überleben versuchen, die Foltergefängnisse der Diktatoren, die Hütten der Verarmten und Hungernden. Komm und kehre dort ein, wo unser Trost nicht ankommt.

Komm, Jesus Christus, sprich zu denen, deren Schmerzen nicht enden. Heile durch deine Gegenwart die Leidenden: die Kranken, denen unsere Medizin nicht hilft, die Infizierten und alle, die sie pflegen, die Einsamen und die Trauernden. Komm und kehre dort ein, wo wir nicht heilen können.

Komm, Jesus Christus, sprich zu denen, die in dieser Welt Einfluss haben.

Bekehre durch deine Gegenwart alle, die sich ihrer Macht sicher sind: die Herrscher, die, die über Waffen verfügen, diejenigen, die über andere urteilen und die, auf deren Meinung gehört wird. Komm und kehre dort ein, wo unser Glaube keine Rolle spielt.

Komm, Jesus Christus, und kehre in den Häusern der Kleinen ein, bei denen, die dir vertrauen und auf dich hoffen, Komm, Jesus Christus, in unsere Häuser. Sprich zu uns - hier und überall, heute und alle Zeit.

In der Stille bringen wir vor Dich, was uns jetzt bewegt. (Stille)

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Gott segne uns und behüte uns! Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig! Gott erhebe sein Angesicht auf uns und schenke uns Frieden Amen.

Stille - Kerze auspusten

Sonntagsgottesdienst im Haus – Zeit des Innehaltens und des Gebets am 13. September 2020 – 14. Sonntag nach Trinitatis

Wochenspruch: „Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht,
was er dir Gutes getan hat.“ Psalm 103,2

Glockengeläut

Kerze anzünden – kurze Stille

Besinnung und Beginn – Wochenpsalm 146

Halleluja! Lobe den Herrn, meine Seele! Ich will den Herrn loben, solange ich lebe, und meinem Gott lobsingeln, solange ich bin. Verlasset euch nicht auf Fürsten, sie sind Menschen, die können ja nicht helfen. Wohl dem, dessen Hilfe der Gott Jakobs ist, der seine Hoffnung setzt auf den Herrn, seinen Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, das Meer und alles, was darinnen ist; der Treue hält ewiglich, der Recht schafft denen, die Gewalt leiden, der die Hungrigen speiset.

Gebet

Gott, ich bin hier allein, und doch sind wir durch deinen Geist alle miteinander verbunden. Und so feiere ich in deinem Namen Gottesdienst. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Lied „Danket dem Herrn“ (Evangelisches Gesangbuch Nr. 333,1+2)

1. Danket dem Herrn! Wir danken dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich, sie währet ewiglich, sie währet ewiglich!
2. Lobet den Herrn! Ja, lobe den Herrn auch meine Seele; vergiss es nie, was er dir Guts getan, was er dir Guts getan, was er dir Guts getan!

Einstimmung auf den Sonntag

„Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er Dir Gutes getan hat.“ Der Wochenspruch für die kommende Woche erinnert daran, dass unser Leben oft gefüllt ist mit viel Gutem, aber unsere Sinne sind verschlossen. Wegen der Unzufriedenheiten in der Familie, im Berufe, unter Freunden oder einfach wegen der Vorgänge in der Gesellschaft, in unserem Land. Der heutige Sonntag erinnert uns: Gott hat Dir den Atem des Lebens gegeben. Jeder Tag neu birgt in sich viele Möglichkeiten. Vergiss es nicht und sei dankbar für das Leben, das Dir gegeben ist.

Gebet

Gott, Deine Güte erhält unser Leben. Dich loben, die Deine Treue erfah-

ren. Lass uns merken, wenn Du uns bewahrst, und wahrnehmen, wie Du uns leitest. So wird unser Leben Dich loben und unser Dank Dich rühmen. Amen.

Lesung Lukasevangelium 19,1-10 (Übersetzung: Neue Genfer Übersetzung)

Jesus kam nach Jericho und zog durch die Stadt. Und sieh doch: Dort lebte ein Mann, der Zachäus hieß. Er war der oberste Zolleinnehmer und sehr reich. Er wollte unbedingt sehen, wer dieser Jesus war. Aber er konnte es nicht, denn er war klein und die Volksmenge versperrte ihm die Sicht. Deshalb lief er voraus und kletterte auf einen Maulbeerfeigenbaum, um Jesus sehen zu können – denn dort musste er vorbeikommen. Als Jesus an die Stelle kam, blickte er hoch und sagte zu ihm: „Zachäus, steig schnell herab. Ich muss heute in deinem Haus zu Gast sein.“ Der stieg sofort vom Baum herab. Voller Freude nahm er Jesus bei sich auf. Als die Leute das sahen, ärgerten sie sich und sagten zueinander: „Er ist bei einem Mann eingekehrt, der voller Schuld ist!“ Aber Zachäus stand auf und sagte zum Herrn: „Herr, sieh doch: Die Hälfte von meinem Besitz werde ich den Armen geben. Und wem ich zu viel abgenommen habe, dem werde ich es vierfach zurückzahlen.“ Da sagte Jesus zu ihm: „Heute ist dieses Haus gerettet worden, denn auch er ist ein Sohn Abrahams! Der Menschensohn ist gekommen, um die Verlorenen zu suchen und zu retten.“

Stille (Gib Dir etwas Zeit, den Text auf Dich wirken zu lassen.)

Gedanken für diesen Tag

Die Geschichte von Zachäus ist wohl eine der bekanntesten Erzählungen in den Kinderbibeln. Oft wird sie in der Christenlehre weitergegeben und besprochen. Bestimmt, weil sie auf den ersten Blick so einfach erzählt ist. Ein Blick in meine liebste Kinderbibel verrät etwas, was in dem vorliegenden Text fehlt. Den Lesenden der Kinderbibel wird erklärt, das Zachäus als unrein unter den Einwohnern in Jericho gilt. Eingesetzt von der Besatzungsmacht im Land, den Römern, soll er die Zölle eintreiben. Der Kontakt mit so vielen unterschiedlichen Menschen und der Unehrlichkeit, die die Einwohner von ihm zu wissen meinen, macht ihn unrein. Niemand in Jericho erwartet, dass Zachäus die rituellen Waschungen vorm Gebet, vorm Ruhetag, dem Sabbat, einhält. Er landet in der Schublade.

Jesus überrascht in dieser Geschichte wieder einmal. Er geht durch Jericho und spürt, hier ist einer, der eine große, ungestillte Sehnsucht im Herzen

trägt. Einer, der verkannt wird. Unter dem Baum, auf dem Zachäus sitzt, bleibt Jesus stehen, und spricht ihn an. Direkt. Mit seinem Namen. Und er übergeht alle Formen des Anstands und lädt sich selbst in sein Haus ein.

Interessant ist dabei, wer sich eigentlich gestört fühlt. Zachäus reagiert mit Freude. Er klettert schnell von seinem Baum und veranlasst viel. Die Geschichte nimmt eine positive Wendung. Durch die offene Begegnung mit Jesus verändert sich etwas in dem Herzen von Zachäus. Es ist als würden Ketten um sein Herz zerspringen und er kann wieder frei atmen.

Gestört fühlen sich andere. Die Einwohnenden von Jericho. Die, die einen festen jüdischen Glauben haben. Wie kann Jesus nur mit dem? Dem Unreinen? Mit dem am Rande der Gesellschaft. Sie glauben, Zachäus hätte sich mit seinem Beruf und seinem Leben selbst an den Rand gedrängt. Aber Jesu Handeln zeigt, die Einwohnenden sind diejenigen, die an den Rand drängen. Sie sehen, einen Mann voller Schuld. Der Zolleinnehmer ist. Aber er bleibt für sie namenlos. Wird in eine passende Schublade in ihrem Kopf gesteckt.

Wie vieler solcher Schubladen tragen auch Du und ich in uns? Schubladen, in die solche hinpassen, die anders sind als wir es uns wünschten. Deren Äußeres so sehr anfigt, dass sie kaum die Möglichkeit erhalten, zu sagen, wer sie sind und wie sie durch die Welt gehen wollen. Was ihre Vorstellungen und Träume vom Leben sind.

Vielleicht hätte es mit Zachäus gleich von Anfang an anders, ja besser in Jericho laufen können. Wenn die Menschen untereinander mit und nicht übereinander geredet hätten. Wenn sie ihn als Zachäus, den Mann mit Namen und einer Geschichte gesehen hätten. Nicht nur als Handlanger der Besatzungsmacht. Hätte, wenn und aber ... Nachher gibt es immer viele Möglichkeiten, was alles gegangen wäre. Aber das Schöne in der Begegnung mit Jesus ist: Er zeigt, alle Menschen haben ihre Lebensgeschichte. Mit all dem Guten und dem Schlechten. Es wird nicht ausradiert, aber wir werden bestärkt unsere Geschichte anzunehmen. Jeden Tag als eine neue Chance auf Leben, das gelingen kann und es anders zu machen als bisher, anzunehmen. Weil wir sicher sein dürfen: wir sind gesehen bei Gott. Amen.

Lied „Du meine Seele singe“ (Evangelisches Gesangbuch Nr. 302,1.8)

1. Du meine Seele, singe, wohlauf und singe schön dem, welchem alle Dinge zu Dienst und Willen stehn. Ich will den Herren droben hier preisen auf